

# RAND(BRÜH)GRUPPEN

*DIE WUNDERBARE PARALLELWELT DER GENIESSER KOFFEINHALTIGER GETRÄNKE UND DES MUSIKALISCHEN AUFGUSSES.*



*Peter Below ist bekannter Kaffeegenießer. Unser Kolumnist widmet sich neben der Espressotechnik ebenso der wertvollen Musik (wiedergabe).*

Sie, liebe Leser/Innen dieses Magazins sind ohne Zweifel Genussmenschen, die sich Zeit für die wertvollen Dinge des Alltags nehmen. Sonst hätten Sie Ihr wohlverdientes Geld nicht in dieses qualitativ hochwertige Magazin investiert, sondern beispielsweise in eine Packung Ernte 23 oder gleich in einen doppelten Chateau Migraine. Wieso, werden Sie sagen, was stimmt daran nicht, das hat doch auch etwas mit Genuss zu tun? Richtig. Mit Genuss schon, aber eben nicht mit dem Anspruch auf bestmögliche Qualität. Für Sie gibt es nur ein Ziel: Den – im Rahmen der eigenen Möglichkeiten – höchsten Genuss, das authentische Erlebnis. Quasi: Highend. Und dieses gilt, bitte korrigieren Sie mich, typbedingt nicht ausschließlich für die Gaumenfreuden des Lebens, sondern grundsätzlich für alle Dinge des Alltags, die in die Kategorie Genuss oder Belohnen gehören. So auch mit Sicherheit zum Beispiel das Musikerlebnis in den eigenen vier Wänden (ich spreche da, sehr zum Leidwesen meiner Frau, auch aus eigener Erfahrung).

Die Highend-Kaffeefraktion, zu der Sie und ich gehören, unterscheidet sich nicht im geringsten von den Kollegen, die den gleichen Aufwand, dieselben Investitionen betreiben, um das audiophilste Hörergebnis zu erzielen. Ganz im Gegenteil, die meisten entstammen ein und der selben "Sippe", lediglich mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Sie sind Teil jener Randgruppen, die bei Außenstehenden mindestens Unverständnis oder oftmals gleich mitleidiges Kopfschütteln auslösen. Es gibt Gemeinsamkeiten bei der Art und Weise der Anwendung und der emotionalen Einbindung der Nutzer von Espressomaschinen und/oder CD-Playern bzw. Plattenspielern. Auf der einen Seite ist die Gruppe, welche die Vorzüge von Vollautomaten schätzt ebenso wie den heimischen CD-Player: Knopf drücken & fertig. Zugegeben stark verkürzt, jedoch inhaltlich korrekt. Ohne große Leidenschaft, der Anwender ist dazu verdammt nichts zu tun, als einfach nur auf das durchaus gute Ergebnis zu warten. Und dann ist da die Gruppe der, nennen wir sie „Manuellbediener“ oder

„Analogis“. Dort geht es um das Erleben und Auseinandersetzen mit dem Gerät an sich. Dazu sind manuelle Handhebelbedienung, Manometer und diverse Stellräder gerade gut genug. Praktisch wie bei Ihrem alten Plattenspieler nebst Tonarm.

Keiner der meisten, die ich kenne, kann ohne mit der Wimper zu zucken an einer La Marzocco GS/3 oder einem Burmesterverstärker vorbeigehen, ohne umgehend darüber nachzudenken, wie jetzt bloß so schnell wie möglich an das nötige Kleingeld ranzukommen wäre. Ein optisches und haptisches Erlebnis gehört bei solchem Investitionsvolumen ebenfalls dazu. Die Geräte werden zum Zubereitungsaltar drapiert und als Espressoschrein oder in vibrations- und elektromagnetisch korrekt aufgestellten Hi-Fi-Racks angeboten. Man will ja schließlich sich selbst zeigen, was man hat.

Ein weiteres absurdes Beispiel aus der Parallelwelt gefällig? Kaffeebohnen im Kühlschrank aufzubewahren galt eine Zeit lang als der Kaffeeweisheit letzter Schluss und wird teilweise heute immer noch praktiziert. Die Kollegen von der Audio-Fraktion taten ähnliches. Mitte/Ende der 90er galt es sozusagen als Pflicht, CDs aus Klanggründen vor dem Abspielen kurz im Gefrierfach aufzubewahren. Glauben sie es mir, neben einer angebrochenen Packung Tiefkühlbruchfisch wurde sorgfältig Van Morrison aufbewahrt. Lassen Sie bitte zukünftig beides! Auch unter energie- und umweltpolitischen Aspekten sind beide Parteien dicht beieinander. Die Espressomaschine mit E6ter wie auch die Hi-Fi-Geräte, benötigen eine Aufwärmzeit und sollten/müssen, u. a. zur Vermeidung von Materialstressung, trotz aktueller CO<sub>2</sub>-Diskussion lange Zeit am "Saft" bleiben. Dieses lässt sich nicht vermeiden. Zum Ausgleich leihen Sie sich daher das Sechszwanziger-Damenklapprad des Nachbarn aus, um damit zum nächstgelegenen Coffee-Shop oder Plattenladen zu fahren. So ist auch die ganz persönliche Ökobilanz wieder im Lot.